

## Die Vergangenheit als Schlüssel – zur Einleitung

Die Idee, die Lebensgeschichten von Gründungsmitgliedern und langjährigen Mitgliedern unserer Gemeinde festzuhalten, entstand in der Anfangsphase meiner Amtsperiode. Als Gemeindepräsident war es mir wichtig, dass die Erinnerung an die Gründerzeit nicht verloren geht. Wer waren sie, diese Pionierinnen und Pioniere? Was wollten sie erreichen? Welche Visionen hatten sie?

Um diesen Fragen nachzugehen, richteten wir den Fokus auf die Gründer-Generation sowie die langjährigen Präsidentinnen und Präsidenten. Zahlreiche Mitglieder, die viel Arbeit und Herzblut in die Jüdische Liberale Gemeinde Or Chadasch (JLG) investiert hatten, wie auch unsere Rabbiner und Sekretärinnen finden zwar im Buch Erwähnung, konnten aber nicht in eigenen Textbeiträgen gewürdigt werden. Unter dem Motto «Mut zur Lücke» bitten wir hierfür um Verständnis.

Es war ein Glücksfall, dass wir Daniela Kuhn, von der bereits mehrere Bücher mit Lebensgeschichten vorliegen, als Autorin gewinnen konnten. Die Covid-Pandemie verzögerte dann allerdings die direkte Kontaktaufnahme mit den bereits älteren Mitgliedern. In dieser Zeit verstarben leider prägende Figuren unserer Gemeinde. Schliesslich konnte Daniela Kuhn im Mai 2022 mit der Arbeit beginnen. Sie besuchte die langjährigen Gemeindemitglieder zu Hause, die ihr nicht nur aus ihrem Leben erzählten, sondern auch berichteten, was sie vor 45 Jahren unter liberalem Judentum verstanden und wie sie es gelebt haben.

Entstanden sind sehr persönliche Porträts von neun Gründungsmitgliedern, einem weiteren hochbetagten Mitglied sowie vier langjährigen Präsidentinnen und Präsidenten. So unterschiedlich diese spannenden Schilderungen auch sein mögen, so spiegelt sich doch in jedem einzelnen Lebensweg die jüdische Geschichte des 20. Jahrhunderts wider.

Gemeinsam ist den porträtierten Mitgliedern ihr Einsatz für die JLG Or Chadasch. Die Gründung ging mehrheitlich von Mitgliedern der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ) aus, die sich zuvor vergeblich um

liberale Erneuerungen innerhalb ihrer ursprünglichen Gemeinde bemüht hatten. Sie wagten den Aufbruch und waren erfolgreich, doch die damalige jüdische Welt in Zürich reagierte mit Skepsis oder sogar Ablehnung. Mit grossem persönlichem Engagement gelang es der jungen Gemeinde, einen liberalen Rabbiner zu gewinnen, eigene Räumlichkeiten zu mieten, Frauen gleichberechtigt an religiösen Aktivitäten teilnehmen zu lassen und schliesslich Land für einen Friedhof mit ewiger Grabesruhe zu erwerben.

«Or Chadash», was auf Hebräisch neues Licht bedeutet, wurde zur Heimat für progressive jüdische Menschen, die ein weltoffenes und inklusives Judentum suchten. Sie sind in der allgemeinen Gesellschaft integriert und betrachten dabei ihre Jüdischkeit als eine Facette ihrer vielschichtigen Identität. Einige der Mitglieder hatten nichtjüdische Partnerinnen und Partner, die sich mit den jüdischen Traditionen identifizierten und zum Judentum übertreten wollten. Diese Paare heirateten, bekamen Kinder und zogen diese mit einer liberalen jüdischen Haltung gross. Manche Kinder wurden mit dem Erreichen des Erwachsenenalters Mitglied und prägen somit die Weiterentwicklung der JLG. In der JLG waren und sind homosexuelle Juden und Jüdinnen mit ihren Partnerinnen und Partnern stets willkommen. Diese Akzeptanz sprach sich herum, was eine Zunahme von Mitgliedern zur Folge hatte.

Im zweiten Teil des Buches rollt Annette Brunschwig, langjähriges Mitglied der JLG und Historikerin, die Geschichte der JLG auf. Diese beginnt mit der Vorgeschichte und setzt sich über die Trennung von der ICZ, die Gründerjahre und viele Ereignisse während der letzten 45 Jahre fort, ohne eine Vollständigkeit anzustreben.

Seit der Gründungszeit nahm die Bedeutung der JLG innerhalb der jüdischen Welt zu. Doch auch im ausserjüdischen Umfeld konnte sich die Gemeinde etablieren. Höhepunkt dieser Entwicklung war die offizielle Anerkennung, die unsere JLG im Jahr 2007 vom Stimmvolk des Kantons Zürich erhielt.

In diesem Sinne ist es uns eine grosse Freude und Ehre, dass Frau Regierungsrätin Jacqueline Fehr ein Grusswort für dieses Buch geschrieben hat. Die respektvolle und konstruktive Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Staat und Religion im Kanton Zürich ist weitgehend ihrem Engagement zu verdanken.

Wenn dieses Buch gedruckt vorliegt, werde ich nicht mehr Präsident der JLG sein. Wohin wollen wir als JLG weitergehen? Welche Visionen weisen uns den Weg? Ich bin überzeugt, dass nicht nur Tradition, sondern auch Erneuerung notwendig sein wird, um ein lebendiges liberales Judentum zu leben und von Generation zu Generation weiterzuentwickeln. Hierzu wünsche ich unserer Gemeinde Inspiration und «Chuzpe» – und natürlich Mazel tov.

Zürich, im Januar 2023

David Feder, Präsident JLG Or Chadasch